

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

60 (21.5.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606609)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Gaalenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, S. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

### Tages-Beizer.

(21. Mai.)

⊙-Aufgang 4 Uhr 24 Minuten.

⊙-Untergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Schwasser:

8 Uhr 27 Min. Nm. — 9 Uhr 07 Min. Nm.

### Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau

haben am Montag mit dem Einzuge des jungen Czarenpaars in die alte Kremlstadt ihren Anfang genommen; keinen schönen Anfang, wie gleich hinzugefügt werden mag, denn es regnete am Montag ununterbrochen und in Strömen. Die großen Festlichkeiten, die in Moskau den fürstlichen Gästen, die dort aus allen Theilen Europas und Asiens zusammengekommen sind, sowie der Bevölkerung gegeben werden, tragen alleamt den Charakter des Halbasiatischen an sich, sowohl was die verschwenderische Pracht, als was den kolossalen Umfang anlangt. So feiert kein Volk seinen geliebten Herrscher, — es existirt in Rußland eben kein Volk; es existirt dort zwei streng getrennte Klassen: die obere, unzufriedene, die von der westlichen, besonders französischen Cultur überflüthet, von dem bestehenden politischen Zustand im hohen Grade abgelehnt wird — und die große Mehrheit der armen Bevölkerung, die in Unwissenheit dahinlebet, dem Aberglauben und dem Schnapssteufler ergeben, keine Spur von Selbstgefühl besitzt und dem die Aufhebung der Prügelstrafe, die angelündigt ist, als das gleichgültigste Ding von der Welt erscheint.

Rußland ist, besonders in seinem mittleren und südlichen Theile, ein von Natur sehr reiches Land. Entsprechend der Fruchtbarkeit des großen Gebietes, sind die Nahrungsmittel billig, die Löhne niedrig, die Lebensweise der Bevölkerung denkbar anspruchslos. Wenn ab und zu Hungersnöthe entstehen, so liegt dies einzig und allein an dem Mangel an Verkehrsmitteln, denn solche Nothstände betreffen immer nur vereinzelte Strecken. Ein Volk, das unter diesen Bedingungen lebt, kann sich in seiner Gesammtheit nie zu einer höheren Culturstufe emporschwingen. Darum sind auch die menschenfreundlichen Versuche des Czaren Alexanders II. so gut wie ergebnislos geblieben; Alexander III. hat sie erst garnicht fortgesetzt und der gegenwärtige junge Czar trägt den einmal gegebenen Verhältnissen Rechnung.

Man kann ein wackerer Demokrat sein, ja man

kann noch weiter links stehen und wird doch zugeben müssen, daß für das russische Volk noch für lange Zeit hinaus das selbstherrliche Czarenthum die passendste Regierungsform ist. Und dieser, dem europäischen Wesen so fremden Form wird gegenwärtig in Moskau die allgemeinste Huldigung dargebracht.

Das Gefühl unserer culturellen Ueberlegenheit über die russischen Verhältnisse wird allerdings erheblich beeinträchtigt durch die äußeren Erfolge Rußlands, die einem gut regierten civilisirten Staate wohl anstehen würden, aber seitens eines Staatswesens, wie das russische, der ganzen übrigen Welt Besorgnisse einflößen müssen. Die Politik des russischen Reiches hat namentlich im letzten Jahrzehnt so glänzende und durch kein Mißlingen getrübt Erfolge gehabt, daß die Krönung des jungen Czaren zugleich die Krönung russischer Diplomatie bedeutet. Wenn die alten europäischen Staaten im Auf- und Niedergange ihrer politischen Erfolge beweisen, daß die Erhöhung der Rechte der Persönlichkeit zugleich mehr oder weniger eine Hemmung in dem erwerbenden Vorwärtsschreiten des Ganzen bedeutet, so zeigt Rußland mit einer Anschaulichkeit, die fast neidische Gefühle erwecken könnte, wie glatt der Weg der Weltheroberung für ein Volk ist, dessen gesammte Glieder nur von einem Willen bewegt werden. Das Wort des ersten Napoleon, „in fünfzig Jahren werde Europa republikanisch oder kosakisch sein“ hat sich zwar in der Fristangabe als irrig erwiesen, aber die Kosakengefahr ist das drohende Gespenst, das die europäische Politik beherrscht. „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“ Dieses Mahnwort unseres Kaisers kann man sehr wohl auch auf Rußland beziehen. Die Geschichte der Völker bewegt sich nach natürlichen Gesetzen und selbst die Wille eines Czaren vermag nicht zu dauernder Hemmung in das Rad der Geschichte einzugreifen. Um so freudiger ist es zu begrüßen, wenn auf dem Czarenthron ein Mann sitzt, der wie der junge Czar neben der Wahrung der Interessen seines Riesensreiches auch den allgemeinen Interessen durch eine friedliche und vorsichtige Politik dient. Wir Deutsche haben nicht den geringsten Anlaß, Rußland zu beneiden; wir haben auch keinen Anlaß es zu fürchten, wenn wir das hohe Gut der Einheit wahren, daß unsere Väter vor fünfundsiebenzig Jahren in heißen Kämpfen auf blutigen Schlachtfeldern erworben und als theures Vermächtniß hinterlassen haben.

### Bundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser hat die Czarin

zum Chef des 2. Garde- Dragoner-Regiments ernannt.

\* Das Margarinegesetz soll, wie die „Weserzeitung“ zuverlässig erfahren haben will, vom Bundesrath abgelehnt werden, wenn nicht das Färbverbot und der Zwang getrennter Verkaufsräume gestrichen wird.

\* Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit berichtet die „Magdeb. Ztg.“, der Kriegsminister habe auf dem parlamentarischen Abend, den er dieser Tage gab, darauf hingewiesen, daß, ehe nicht eine ganze Generation in Linie, Reserve und Landwehr durch die Schule der zweijährigen Dienstzeit gegangen, auch nicht von einem Abschluß der Erfahrungen gesprochen werden könne. Aus diesem Grunde ergebe sich aber auch, daß selbst im Falle ungünstiger Erfahrungen erst im nächsten Jahrzehnt an die Rückkehr zur längeren Dienstzeit zu denken sei.

\* Das Urtheil im Prozeß Auer und Genossen (socialdemokratische Parallellleitung) wegen Uebertretung des preuß. Vereinsgesetzes geht dahin: Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz sind die Angekl. Auer zu 50 Mark, Bebel zu 75 Mk., Singer zu 40 Mk., Pfannkuch zu 50 Mk., Gerlich zu 40 Mk., die Leiter der Wahlvereine mit Ausnahme des ersten und dritten Berliner Kreises zu je 30 Mk., der Angeklagte Kiesel zu 40 Mk. Geldstrafe zu verurtheilen, sämmtliche übrigen Angeklagten sind freizusprechen. Die Leitung der socialdemokratischen Partei Deutschlands, sowie die socialdemokratischen Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Berliner Reichstagswahlkreises sind zu schließen, die Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises, die Precommissions, die Agitationscommission, die Localcommission und die Organisation der Vertrauensmänner sind nicht zu schließen. Von den Vorstandsmitgliedern des 6. Wahlkreises werden die Angeklagten Ernst und Kröhn freigesprochen, weil sie erst ganz kurze Zeit thätig waren und Gelber nicht in Empfang genommen haben.

\* Der ehemalige preussische Finanzminister Otto v. Camphausen ist, 83 Jahre alt, am Montag gestorben.

\* Gouverneur v. Wismann, der am 11. Mai die Urlaubsreise nach Europa angetreten hat, erlebte vorher noch eine Verordnung, durch die die Anwerbung von Arbeitern in Deutsch-Ostafrika zum Zweck der Ausfuhr nach fremden Gebieten verboten wird.

\* Oesterreich-Ungarn. Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Bruder des Kaisers Franz Joseph, ist am Dienstag gestorben.

\* Wie man in Budapest glaubt, habe bei der jüngsten

### Der Erbe von Rottland.

Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz. (1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wahrhaftig, Adrian, du hast keine Bestimmung verfehlt; du hättest Advokat werden sollen, bei deiner klugen Voraussicht aller möglichen und unmöglichen Vorwahnisse.“

„Meinst du?“ erwiderte der Freund gut gelaunt. „Komm, wir wollen noch eine Cigarre im Billardzimmer rauchen, bis der Caffee gebracht wird.“

Und während er mit seinem Freunde die nach dem Billardzimmer führende Halle durchschritt, faltete der Schere den Streifen Papier sorgsam zusammen und barg ihn in seiner Brusttasche.

Zu dem Bibliothekzimmer zu Rottland saß um Mitternacht der Herr des Hauses allein. Das Gemach war von Wachskerzen erhellt und sah mit seinen massiven Möbeln und dunkeln Vorhängen ziemlich behaglich aus, während draußen der Wind heulte und stürmte. Das Feuer im Kamin war tief herabgebrannt und noch immer saß der Lord und grübelte; manchmal stand er auf und durchmaß mit hastigen Schritten das Gemach, dann legte er sich wieder an seinen Schreibtisch und sann ernsthaft über etwas nach. Die letzten Genera-

tionen der Rottis hatten ein ausschweifendes Leben geführt. Der Vater des jetzigen Lord hatte durch Spiel und Schwelgerei sein Erbe vergeudet und seinem Sohne blieb nichts als der leere Titel — alle zu dem Besitz gehörigen Ländereien waren doppelt und dreifach verpfändet.

Auf seinem Sterbebett unterrichtete der alte Lord seinen Sohn vom Ruin des Hauses und sagte ihm, es bleibe ihm nur die Möglichkeit, durch eine reiche Heirath der gänzlichen Verarmung zu entgehen. Reginald Rott beschloß, seines Vaters Rath zu befolgen. Das Glück schien ihn zu begünstigen, denn sechs Monate nach seines Vaters Tode sah er zum ersten Male seine Cousine, Charlotte Berney, eine junge Dame von ungewöhnlicher Schönheit und bedeutendem Vermögen, und faßte eine leidenschaftliche Liebe zu ihr. Charlotte erwiderte seine Neigung und die beiden, die wie füreinander geschaffen schienen, verlobten sich.

Wäre alles gut gegangen, dann würde Reginald Rott ein vortrefflicher Mensch geworden sein, aber unglückliche Verhältnisse verbitterten seinen Charakter und trübten seine guten Eigenschaften. Von Natur nicht schlecht, wurde er es durch sein Schicksal und dies Schicksal begann für ihn mit dem Besuch seines einzigen Veters väterlicherseits auf dem Stammgute der Berneys. Schon als sie noch die Schule besucht hatten, waren

Philipp Hauathon und Reginald Rott erbitterte Feinde gewesen und diese Feindschaft wuchs mit den Jahren. Philipp war schön und in jeder Beziehung reich begabt und das Bewußtsein seiner Ueberlegenheit gab seinem Wesen eine unangenehme Sicherheit, welche Reginald nicht ertragen konnte.

Philipp war von Hause aus reich und wünschte sehnsüchtig in den Besitz des Titels zu kommen, welcher ihn zufiel, wenn Reginald ohne männliche Erben blieb. Er hatte Reginald; seiner Ansicht nach stand dieser zwischen ihm und seinen Wünschen und kaum erfuhr er von der Verlobung mit Charlotte, als er beschloß, die beiden zu trennen, um so mehr, als ihm Charlotte selbst nur zu gut gefiel.

Philipp kam nach dem Gute der Bernays und arbeitete so geschickt, daß sein Vorhaben in Zeit von wenigen Tagen gelang. Reginald war, wie die meisten leidenschaftlichen Menschen, im höchsten Grade eifersüchtig, Charlotte von Liebhabern umschwärmt und so kam es mit Philipps Hilfe gar bald zu einem heftigen Austritt zwischen den Verlobten. Reginald war rasend vor Eifersucht, Charlotte kühl und stolz, Philipp schürte auf beiden Seiten und die Folge war die Trennung der Verlobten.

Das nächste Weihnachtsfest verbrachte Lord Rott im Hause eines Freundes in Devonshire und lernte

Belgrader Fahnen-Kundgebung gegen Ungarn die Königin Natalie die Hand im Spiel gehabt. Nach verschiedenen Meldungen wäre die Königin es gewesen, die Nowakowitsch zu seinem Vorgehen gegen Ungarn ermuntert hätte.

**Rußland.** In Moskau treffen allgemach die fremden Fürstlichkeiten zur Krönungsfeier ein. Prinz Heinrich von Preußen und der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg langten am Montag daselbst an. Dorthalb Stunden später kam auch das Czarenpaar aus Petersburg. Trotz strömenden Regens hatte sich in den Straßen eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, welche das Herrscherpaar mit brausenden Hurraufen begrüßte.

Einem weiteren Schritt zur Russifizierung Finnlands bedeutet die Abschicht der russischen Regierung, die dortige orthodoxe Geistlichkeit, deren Zahl man stark vermehrt hat, der lutherischen in jeder Hinsicht gleichzustellen. In Finnland bildet die lutherische Geistlichkeit einen besonderen politischen Stand, der in einer eigenen Landtagskurie an der Gesetzgebung theilnimmt. Dieses Recht soll nun auch die orthodoxe Geistlichkeit erhalten.

**Italien.** In der italienischen Deputirtenkammer erklärte der Justizminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Cavalotti, aus welchem Grunde der Kammer die Acten betreffend seine bekannte Anklage gegen Crispi nicht vorgelegt seien und wann sie vorgelegt würden, er werde das betreffende Dokument, das indessen kein öffentliches sei, der Kammer vorlegen, wenn letztere beschließen sollte, daß es vorgelegt werden soll. Der Justizminister betont die Dringlichkeit der übrigen parlamentarischen Fragen und bittet Cavalotti und die Kammer, diese bereits erledigte Angelegenheit ruhen zu lassen. Die Kammer beschloß demgemäß.

**Spanien.** Sonntag Nacht explodirte in einer Straße in der Nähe des königl. Schlosses zu Madrid eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Man glaubt, daß sie mit gewöhnlichem Schießpulver geladen war. Zur Ermittlung des Urheberes sind Nachforschungen eingeleitet worden.

Madrid politische Kreise halten daran fest, daß die Regierung sämmtlichen Mächten eine Auseinandersetzung der Differenzen Spanien und Amerika bestehen, und in welcher dargelegt werden wird, daß die Madrider Regierung sich streng innerhalb der Grenzen gehalten hat, die durch die internationalen Verträge gegeben sind, während Amerika die Rücksicht auf letztere außer acht gelassen hat.

Die Spanien auf Cuba haben schon wieder einmal gestiftet. Es wird aus Havana gemeldet: Die Anständerlichen unter Gomez und Hoyos wurden bei Piedra Plata mit einem Verlust von 17 Todten in die Flucht geschlagen. Ebenso wurde die Schaar Ceperos bei Limonar geschlagen und verlor 15 Todte. Der Verlust der spanischen Truppen betrug nur einige Verwandete.

**Frankreich.** Bezüglich des Ursprungs der Krisis in der royalistischen Partei beschäftigt der „Gaulois“, daß der Herzog von Orleans beabsichtigt habe, sich bei verschiedenen Staats- und Municipalwahlen als Candidat aufstellen zu lassen. Das royalistische Comité sei diesem an Boulangismus erinnernden Plan entgegengetreten.

**Belgien.** In Brüssel geht das Gerücht, die Prinzessin Eleonore würde sich demnächst mit dem Prinzen Victor Napoleon verloben. (??) (Die Prinzessin ist die 1872 geborene jüngste Tochter des belgischen

Königspaares; Victor Napoleon ist der älteste Sohn von-Plons und lebt in Brüssel.)

**Alien.** Es gilt nicht wahrscheinlich, daß die Forderung der persischen Regierung betr. die Auslieferung des Scheichs Dschemaleddin-el-Afghan, mit welchem der Mörder des Schah Kasr ed-din in Verbindung gestanden hat, Seitens der Porte erfüllt werden wird. Da der Scheich gegen seine Auslieferung geltend macht, daß er auch jetzt noch der Rechte eines Schutzgenossen eines großen europäischen Staates theilhaftig sei, wird an den berufenen Stellen die Stichhaltigkeit dieses Einwandes untersucht.

## Locales und Provinziales.

**Elsteth, 21. Mai.** Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Nachmittag folgende Generalversammlungen der Actionaire stattfinden:

2 Uhr des Elstether Bauvereins in Nagel's Hotel,  
4 „ „ der Dampfschiffs-Rhederei „Columbus“ in Nagel's Hotel,

5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> „ „ der Versicherungs-Gesellschaft „Union“ in Hauert's Hotel.

Die Actionaire haben zur Ausübung ihres Stimmrechts die betr. Actien vorzuzeigen.

Der Ertrag der Kirchencollekte am ersten Pfingsttage ist für die Heidenmission bestimmt.

Der jetzige Besitzer des Lindenhofs, Herr Hotelier **Schumann**, veranstaltet am Nachmittag des ersten Pfingsttages das erste Garten-Concert, ausgeführt von der Brater Capelle.

Für die am Sonntag, den 31. Mai stattfindende Fahnenweihe des hiesigen Schützenvereins ist folgendes Programm aufgestellt: Nachmittags 1/2 3 Uhr Aufstellung der Schützen am Bahnhofe, Marsch durch die Bahnhofstraße zur Friedenseiche. Dasselbst Gesangsvortrag des Elstether Männergesangsvereins. Weihe der Fahne durch Herrn Pastor Meyer. Uebergabe der Fahne an den Verein. Gesangsvortrag des Elstether Männergesangsvereins. Nach Beendigung des Weiheactes Festmarsch durch die Stadt zum Lindenhof. Nach Ankauf daselbst Gartenconcert von der Brater Capelle.

Abends 8 Uhr: Beginn des Balles im Saale des Lindenhofs. An unsere Mitbürger dürfen wir wohl die Bitte richten, durch Schmückung der Häuser mit Flaggen zur Verschönerung des Festes beizutragen und den fremden Schützen einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Am das obdenburgische Bundesfest im Jahre 1897 bewerben sich die Vereine von Elsteth, Bochorn und Ziel.

**Delmenhorst, 18. Mai.** Zu der Fahrt, welche der Delmenhorster Turnverein an den Pfingsttagen nach dem Teutoburger Wald zu machen gedenkt, haben sich bereits reichlich 20 Theilnehmer gemeldet. Die Zahl wird sich aber jedenfalls noch um etwas erhöhen.

**Oldenburg, 19. Mai.** Am Sonntag Morgen kurz vor 7 Uhr war eine Maschine der Schott-Westfester Bahn beim Wassernehmen auf dem todtten Punkt stehen geblieben, so daß sie bei dem vorhandenen sehr geringen Dampfdruck nicht in Gang zu bringen war. Bei dem Bemühen die unglückliche Stellung zu beseitigen, war die Maschine, deren Regulator durch den Führer leider nicht geschlossen war, in Gang gerathen und der Führer durch einen Fall über einen Schlafentzäuner verhindert worden, wieder auf die Maschine

zu springen. Die Folge hiervon war, daß letztere sich in der Richtung nach Westerbe ohne Führer in Bewegung setzte und die ganze Strecke wieder durchlauf. Auf telegraphische Anweisung in Westerbe gelang es dort anwesenden zweiten Lokomotivführer nur langsam fahrende Maschine rechtzeitig zum Stillen zu bringen, ohne daß irgend welcher Schaden an Material entstanden war oder irgend eine Person Verletzungen erlitten hatte.

**Oldenburg, 19. Mai.** Die Herstellung der Ueberwegung von der Karlsstraße zum hiesigen Bahnhofs geht ihrer Vollendung entgegen, so daß dieselbe höchst wahrscheinlich schon im Juni dem Verkehr übergeben werden kann. — Der Fußweg neben der Eisenbahn von der Dfener Chaussee nach dem Vergnügungsorte Blad der viel von Stadtfoldenbürgern besucht wird, soll dem Vernehmen nach demnächst eine Erweiterung erfahren, so daß er auch von Führer benützt werden kann, wodurch der Besuch noch erheblich erhöht werden dürfte. — Man hört hier kaum noch über etwas anderes sprechen, als über die Ministerkrisis. Nachdem die anfängliche Erregung nach und nach zur Ruhe gekommen ist, giebt man auch ruhigeren Auffassungen Raum. Es hört man vielfach die erste Stelle unseres Staatsministeriums in Schutz nehmen, die nicht anders konnte, als sich auf ihre Unterbeamten verlassen, was auch jeder vorurtheilsfreie Beurtheilung zugeben muß. Wie es heißt, hat auch der Herr Finanzminister seine Entlassung beantragt. Verschiedentlich hört man schon die Nachfolger der Zurücktretenden namhaft machen, aber solche Combinationen sind verfrüht.

**Oldenburg, 19. Mai.** Der Ausstand der Maurer ist beendet, und zwar wurde derselbe in der gestern Abend in der „Central-Halle“ an der Naborfstraße abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Bauhandwerker und verwandten Berufsgeoffenen, die reichlich besucht war, zu Grabe getragen. Es wurde beschloffen, zu den alten Lohnsätzen die Arbeit wieder aufzunehmen. Der ganze Streik — er dauerte über sechs Wochen — war also weiter nichts als ein zwecklose, ganz bedeutende Schädigung der Maurergesellen.

**Oldenburg, 20. Mai.** Der heutige Wochenmarkt war mit Schweinen recht stark besetzt. Der Handel ging bedeutend besser als in letzter Zeit. Der Durchschnittspreis für Sechswochenferkel betrug 8 Mk. Zehnwochenferkel kosteten 15 Mk. Auch ältere, magere Thiere waren genug am Platze. Sie wurden zu ungewöhnlich niedrigem Preise verkauft. Der Buttermarkt war ebenfalls recht gut besetzt. Für bestes Grasbutter forderte man bei Abnahme größerer Schlägen pro Pfund 90 Pfg., sahweise pro Pfund 85 Pfg. Pfundschlagen bedangen 95 Pfg. bis 1 Mk. Auch Hühnererlei waren genügend vorhanden. Dieselben galten pro Pfd. 50 Pfg. Enteneier waren parlan und wurden pro Duzend mit 70 Pfg. bezahlt. Der Gemüsemarkt bot recht gute Auswahl. Derselbe wurde flott aufgesucht. Nicht viele Speisekartoffeln waren hergebracht. Dieselben wurden pro Scheffel mit 70 bis 80 Pfg. verkauft. Die Fleischstände zeigten gute Auswahl und wurden flott aufgesucht. Hühner zum Schlachten wurden viel angeboten, auch stark nachgefragt. Dieselben wurden je nach Gewicht mit 1.20 bis 1.60 Mk. bezahlt. Der Handel mit Blumen- und Gemüsepflanzen ging recht flott. Auch Topfblumen wurden viel gekauft. Trockener Torf war wenig vorrätzig. Die Nachfrage war hier noch immer groß.

dort eine junge Dame, die einzige Tochter eines reichen Kaufmanns, kennen. Er empfand keine besondere Neigung für das Mädchen, aber gefiel ihr und da er wußte, daß sie reich war, so heirathete er sie. Noch während der Hitterwochen starb sein Schwiegervater und zu des Lords Entsetzen stellte es sich heraus, daß das so bedeutende Vermögen des alten Herrn völlig überschuldet war.

So war er nun an ein Weib gekettet, das er nicht liebte und das nicht ein Fennig besaß — er sprach sich gegen Niemand aus, allein seine Gleichgültigkeit gegen seine sanfte Frau verwandelte sich allmählich in Widerwillen. Um das Maß voll zu machen, erfuhr Reginald auch noch, daß Philipp ein falsches Spiel mit ihm getrieben und daß Charlotte ebenso unglücklich war, wie er selbst. Er verwünschte Philipps Ränke und schwur mit einem treuen Eid, daß er nie und nimmer in den Besitz des Titels und der Herrschaft kommen sollte. Sein ganzes Sein, Fühlen und Denken concentrirte sich von jetzt auf sein Kind, seinen kleinen Sohn.

Nur durch beinahe übermenschliche Anstrengungen konnte dem Kinde das Erbe seiner Väter erhalten werden; ihm war kein Opfer zu viel, wenn es das Wohl seines Sohnes galt, da dieser Sohn der natür-

liche Erbe des Titels war, nach dem Philipp Haughston strebte.

Heute Nacht saß Lord Rott, wie schon so oft, grübelnd in seinem Gemach und jetzt nahm er den Streifen Papier, den ihm sein Freund Adrian gegeben, zur Hand. „Dies kann unsere Rettung werden,“ murmelte er vor sich hin und sah sich dann schen um, ob ihn auch Niemand belausche. „Freilich, Adrian ist mein Freund, aber — mein Sohn steht mir doch am nächsten.“

Lange, lange saß er in Sinnen verloren da; um ihn gaukelten Bilder einer lachenden Zukunft und die Gespenster der dazwischen liegenden Jahre voll Noth, Einschränkung und Sorge baunte das kleine Streifen Papier, welches er dann sorgfältig in seinen Schreibtisch schloß.

„O, Gott, laß mir mein Kind nicht sterben,“ so lautete das Gebet des stolzen Lord Rott — er hatte lange nicht gebetet.

3.

Schon ehe Lord Rott seine jetzige Gattin heimgeführt hatte, ja, noch ehe er Charlotte kennen gelernt, war er mit heißer, glühender Leidenschaft geliebt worden. Rachel Flaherty, die Tochter eines in Rottland ansässigen, irischen Pächters, betete den jungen Lord an; er war die Sonne ihrer Tage, der Traum ihrer

Nächte; ein Stern, der allenthalben an ihrem Himmel stand. Sie war jung und schön, unschuldig und vertrauensvoll und darin mochte wohl die Entschuldigung für die vermehrte Hoffnung, die sie hegte, liegen — die Hoffnung, dereinst Lady Rott zu werden.

Reginald Rott hatte mit Rachel getändelt, ohnviel darüber nachzudenken, ob dies recht oder unrecht sei; sie gefiel ihm, er bewunderte ihre Schönheit und Natürlichkeit und mehr als einmal gelang es ihm, einen Kuß von ihren frischen Lippen zu pflücken. Sie war ihm ein Zeitvertreib in seinen müßigen Stunden; an ernsteres dachte er nicht.

Rachel nahm dies alles nicht so leicht auf, wie er. Ein Besuch, den Miß Berney mit ihrem Vater in Rottland machte, öffnete die Augen der jungen Erländerin; sie erkannte, wie thöricht sie gewesen, auf Schwärze zu bauen, die der Wind verweht hatte, sie verlor in tiefe bittere Trauer und ward gleichgültig gegen alles. — Dann kam die Nachricht, Lord Rott habe sich verheirathet und werde seine junge Frau heimbringen. Als die Neuvermählten in den Schloßhof von Rottland einfuhren, stand Rachel ungesehen an der kleinen Gartentreppe. Wo sie Reginald so oft erwartet hatte. Ein tiefes Weh schürzte ihr das Herz zusammen, aber sie verbiß die aufquellenden Thränen und murmelte leise und

\* **Lohne**, 16. Mai. Auf die von dem Bundesvorstand vorgetragene Bitte hat der Großherzog seine Anwesenheit bei dem Feldgottesdienst gelegentlich des Bundeskriegesfestes zugesagt. Das Programm für das Kriegesfest lautet wie folgt: Sonnabend, den 13. Juni: Nachmittags von 2 Uhr an: Empfang der Vertreter am Bahnhof. Ausgabe der Quartierbillets. Nachmittags 3 Uhr: Marsch zum Vereinslocal „Hotel zur Post“. Nachmittags 4 1/2 Uhr Beginn des Vereinstages daselbst. Abends 8 Uhr: Zapfenstreich. Abends 8 1/2 Uhr: Sommers und Concert im Festzelt. Bei schlechtem Wetter im Vereinslocal „Hotel zur Post“. (Eintrittsgeld für Damen und Nichtmitglieder 20 Pfg.) Sonntag, den 14. Juni: Morgens 6 Uhr: Befrucht. Vormittags: Empfang der auswärtigen Kameraden und Frischkoppeln bei den Kameraden Schümmann, Deeken in Nordlohe und am Bahnhof. Vormittags 12 1/2 Uhr: Feldgottesdienst in unmittelbarer Nähe des Dries. Für die kath. Kameraden um 11 Uhr in der Kirche. Nach beendigtem Gottesdienst Festmarsch durch den Ort. Nachmittags 1 1/2 Uhr Festessen im Festzelt (das Bedeck 1,50 M. ohne Weinwang). Nachmittags 3 Uhr Concert im Festzelt (Capelle des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91). Nachmittags 5 Uhr: Beginn des Balles im Festzelt. Mitglieder der Kriegervereine zahlen für Tanz 1 M., Nichtmitglieder 1,50 M. Einzelanzug für Mitglieder 20 M., Nichtmitglieder 20 M. Damen zahlen zum Festplatz 30, Nichtmitglieder 50 M. Eintrittsgeld. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt.

\* **Langwarderleich**, 17. Mai. Gestern Abend ist hier an einer Schlinge eine Leiche gefunden. Wir brachten über den Fund Goldes in Erfahrung. Der Arbeiter J. Albers in Langwarderleide machte den 10jährigen Schultobnen Heinrich Wietin aufmerksam, an der Schlinge liege ein Balken. Der Knabe begibt sich dorthin und sieht, daß es eine Leiche ist. Nach der Kleidung und andern Kennzeichen ist es des Wertheimer's Burghard, der beim Zusammenstoß der Torpedoboote am 11. April d. J. bei Hoofstiel ertrank. Die Witwe des Verunglückten erließ in Nr. 102 der B. Zeitung vom 1. Mai einen Aufruf, indem sie dem Aufwinder der Leiche 100 M. Belohnung zusicherte. Die angegebenen Kennzeichen treffen zu: brauner Anzug von englisch Leder, niedrige Schnürschuhe, Trauring: gez. H. N. 1874, Portemonnaie mit 81 1/2 Inhalt und Stempel, ein Bund Schlüssel, auch 1 einzelner Schlüssel, 1 Gylinderuhr. Kopf und Hände der Leiche sind schon stark zerklüftet. Letztere wurde von den Arbeitern Albers und Wieting auf den Groben gezogen und am heutigen Morgen per Wagen in das Langwarder Spritzenhaus befördert. Ein Telegramm an die Witwe Burghard in Wilhelmshaven ist bereits abgegangen. — Die Leiche wurde von Marinern in einem Krankentorbe abgeholt.

### Vermischtes.

— **W r u p**. Ein hiesiger Bauer hatte in diesen Tagen 500 M. in der Lotterie gewonnen. Voll Freude darüber erzählte er allen Leuten von seinem Glück, was denn auch die Folge hatte, daß in der Nacht nach Empfang des Geldes bei ihm Einbruch verübt wurde und nicht nur die gewonnenen 500 M., sondern auch noch 300 M. erspartes Geld am anderen Morgen verschwunden waren.

Abend: „Du hast meine Liebe verrathen und in den Staub getreten; nun hüte dich vor meinem Haß.“

Die schöne Rachel hatte viele Anbeter und so heirathete sie den Amtsvogt des Dorfes. Liebe empfand sie nicht für ihn, nach sechsmonatiger Ehe stürzte ihr Gatte mit dem Pferde und wurde todt nach Hause gebracht. Rachel verzog keine Thräne. Als später ihr ein kleiner Sohn geboren wurde, schien es ihr, als ob er Reginald gleiche, und dies machte ihr das Kind doppelt lieb. Indeß wurde sie nun für jemand zu sorgen und so gab sie das Kind ihrer jetzt verwitweten Mutter in Pflege, nahm den ihr angebotenen Posten als Kammerfrau bei Lady Rott und erste Wärterin des kleinen Kindes an.

Ein Zauber zog sie gegen ihren Willen in die Nähe des jungen Paars; sie schwärmte zwar nicht für die blasse, finchlich aussehende Lady Rott, aber sie bediente sie treu und sorgsam.

Am Tage nach der Verlobung der beiden Kinder ließ sie am hellen Kaminfeuer und hielt den kleinen Knaben auf ihrem Schoß. Ein seltsames Lächeln spielte um ihre Lippen; sie dachte an die Vorgänge des vorigen Tages. Ihr gegenüber saß die zweite Wärterin, mit einer Handarbeit beschäftigt.

Hinter Rachels Platz führte eine Thüre in Lord Rotts Ankleidezimmer; sie war geschlossen, allein man

### Die Nothwendigkeit der Phosphorsäure-Düngung.

Die Phosphorsäure ist für die Ernährung der Pflanzen von so hervorragender Bedeutung, daß sie bei Beurtheilung der Fruchtbarkeit unserer Acker gewissermaßen den Hauptfaktor abgibt. Obgleich sich kaum ein Boden findet, der nicht Spuren von Phosphorsäure enthält, so ist ihr Vorkommen dennoch spärlich zu nennen in dem Sinne, daß der Gehalt bei der Mehrzahl der Bodenarten weit hinter dem Nährstoffbedürfnis unserer Kulturpflanzen zurückbleibt. Die meisten Böden sind phosphorsäurearm, oder wie Professor Wagner es nennt, phosphorsäurehungrig; selten finden sich solche, die so viel Phosphorsäure enthalten, als zur Erzeugung einer guten, d. h. das Durchschnittsmaß übersteigenden Ernte erforderlich ist.

Wenn z. B. eine Ghilfalspeterdüngung nicht mehr wirken will, obgleich sie in den vorhergehenden Jahren sowohl bei Getreide als auch bei Hackfrüchten ausgezeichnete Dienste geleistet hat, so dürfen wir stets annehmen, daß es dem Boden an Phosphorsäure, vielleicht auch an Kali, fehlt. Eine Verbindung mit Phosphorsäure bezw. Kali würde auch den Ghilfalspeter wieder zu einer befriedigenden Wirkung bringen.

Professor Wagner weist in seiner neuesten Broschüre „Düngungsfragen III. Heft“ ebenfalls darauf hin, daß der Ghilfalspeter ein die Pflanzen ernährendes Düngemittel sei, den Boden also nicht auslaube, wie man in einzelnen Kreisen auf Grund unrationeller Anwendung noch glaube, daß es aber nöthig sei, dem Boden mindestens diejenigen Mengen von Phosphorsäure, unter Umständen auch an Kali, wieder zuzuführen, die ihm durch die Ernten entzogen worden seien. Das gelte besonders hinsichtlich der Phosphorsäure, wo es nie zu billigen sei, dem Boden mehr zu nehmen als zu geben. Bezüglich des Kalis läme es hauptsächlich auf die Bodenbeschaffenheit an. Alle leichteren Böden, Sandböden, dann Moorböden und Wiesen seien in der Regel kaliumarm und bedürftig des Kalisatzes. Anders stände die Sache bei schwereren und mittleren Bodenarten, die mitunter so reich an Kali seien, daß man über den im Stallmist dem Boden geleisteten Kalisatz zunächst nicht hinaus zu gehen brauche.

Wagner hält es auf Grund seiner Beobachtungen für wirtschaftlich richtig, dem Boden stets mehr Phosphorsäure zuzuführen, als ihm durch die Ernten entzogen wird; es soll also ein Ueberfluß gegeben, und diese Ueberflußdüngung Jahr für Jahr so lange wiederholt werden, als noch eine Wirkung der Phosphorsäuredüngung wahrnehmbar ist. Zu dieser Ueberflußdüngung, also zur Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure, eigne sich in vorzüglicher Weise das Thomaschlackenmehl, da dasselbe seine wirksame Form im Boden beibehält. Nach der Empfehlung Wagners ist es ratsam, durch wiederholte starke Thomasmehldüngungen (etwa 10 Ctr. pro ha) den Boden so lange anzureichern, bis sein Vorrath an disponibler Phosphorsäure genügt, den Bedarf der Pflanze zu decken. Späterhin würde es nur noch darauf ankommen, die dem Boden durch die Ernten entzogene Phosphorsäure einfach zu ersetzen.

### Neueste Nachrichten.

\* **R o m**, 19. Mai. Wie die „Tribuna“ unter dem heutigen Datum aus Massana meldet, war der jetzt freigelassene Lieutenant Boggi nach seinen Erzählungen genöthigt, während seiner Gefangenenschaft drei Wochen lang von Bot zu Bot mit Lieutenant Aerbi

und zwanzig gefangenen Soldaten um Lebensmittel betteln zu gehen. Fast alle seien zu Grunde gegangen und Boggi selbst wurde sehr schlecht behandelt.

\* **M o n a c o**, 19. Mai. Heute Mittag 1 1/4 Uhr wurden im Küstengebiet zwei leichte Erdstöße in westlicher Richtung verspürt.

\* **K a i r o**, 19. Mai. Gestern kamen in Alexandria 28 Todesfälle und 6 neue Erkrankungen vor. In Alt-Kairo erkrankten 18 Personen und aus Turah bei Kairo, wo 800 ägyptische Soldaten garnisoniren wird ein Erkrankungsfall gemeldet. In Ganzen zeigt die Epidemie ein leichtes Anwachsen.

\* **P a r i s**, 20. Mai. Im gestrigen Ministerrathe machte der Präsident Faure Mittheilung über den Empfang, den er Seitens der Kaiserin-Witwe von Rußland in Kronard bei der Begrüßung derselben gefunden. Die Minister werden am Donnerstag mit der Prüfung der Steuerprojecte des Ministers Cocherer beginnen.

\* **P a r i s**, 20. Mai. Ein amtliches Telegramm aus Tananarivo meldet, daß die Lage auf Madagaskar befriedigend ist.

\* **C h r i s t i a n i a**, 20. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf für eine Staatsanleihe von 25 Millionen Kronen vorlegen, von denen 16 Millionen zum Bau von Eisenbahnen, 6 Millionen zu Telegraphen- und Telephon-Anlagen und 2 Millionen als Beiträge zum Bau von Privat-Eisenbahnen verwendet werden sollen.

\* **L o n d o n**, 19. Mai. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage, welchem Beispiel die Regierung folge, indem sie die Untersuchung über die Chartered Company einem gemeinsamen Ausschuß der beiden Häuser des Parlaments zu überweisen gedenkt, erklärt Chamberlain, über die Form der Untersuchung sei noch nicht endgültig Beschluß gefaßt, dieselbe müsse von dem Umfang, der der Untersuchung gegeben werde, abhängen. Sollte sich die Untersuchung auf die frühere Verwaltungstätigkeit der Gesellschaft erstrecken, dann würde ein parlamentarischer Ausschuß am besten für den Zweck geeignet scheinen. Sollte hingegen nur eine richterliche Untersuchung des Einfalles in Transvaal und der damit zusammenhängenden Umstände gewünscht werden, dann würde die Untersuchung durch eine richterliche Commission einige offenbare Vortheile bieten.

\* **L o n d o n**, 20. Mai. Die Führer der Opposition beabsichtigen, den Vorschlag der Regierung, Indien mit den Ausgaben für die nach Suakin entsandten indischen Truppen zu belasten, nachdrücklich zu bekämpfen.

\* **L o n d o n**, 20. Mai. Nach dem Dorfe Newlyn ist ein Kanonenboot und eine Abteilung Truppen beordert worden. Dortige Fischer hatten die Fische, die die von der Ostküste gekommenen Fischerboote am Sonntag gefangen hatten, vernichtet. Die Fischer von Newlyn verweigern den Fang am Sonntag aus religiösen Gründen.

\* **L o n d o n**, 20. Mai. Professor Max Müller in Oxford ist anlässlich des Geburtstages der Königin zum Mitglied der Prior Council ernannt worden.

### Rohseidene Bastkleider M.13.80.

bis 68.50 per Stoff z. compl. Robe — Tassors und Shantung Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, farctirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto und steuerfrei ins aus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

„Er scheint ganz verliebt in seinen kleinen Sohn“, bemerkte sie dann, zu Rachel gewandt.

„Wer weiß, wie lange das dauert“, entgegnete Rachel langsam.

Jane war ein junges Mädchen und erst kurze Zeit in Rottland; wie oft kam ihr später, als sie den Posten einer Haushälterin in demselben Hause einnahm, diese Aeußerung Rachels zu Sinne! „Wie lange das dauern wird?“ wiederholte sie jetzt ungläubig. „Wie meinen Sie das, Mrs. Kenn?“

„Nun, ich weiß nicht — Mamesliebe ist flüchtig; was sie heute lieben, vergessen sie morgen.“

„Aber unser Herr ist doch nicht so, Rachel?“

„Nicht?“ wiederholte Rachel sonderbar lächelnd. „Freilich, jetzt ist er Lady Ellens Gatte, aber vor nicht allzulanger Zeit betete er eine andere junge Dame an.“

„Und wer war das, Mrs. Kenn?“

„Seine Cousine, Miß Charlotte Berney,“ war Rachels Antwort.

„Warum hat er sie nicht geheirathet?“

„Ich sagte es ja schon — er vergißt eben zu rasch,“ war Rachels schneidende Entgegnung.

Jane dachte an ihr Verhältnis mit dem Kammerdiener John; ach, gewiß waren nicht alle Männer so vergänglich. Plötzlich hob sie den Kopf und laufte

vernahm deutlich, daß sich jemand darin umherbewegte, wenn auch dicke Teppiche das Geräusch dämpften. Das Kind fing an zu schreien und nun öffnete sich die Thür und Lord Rott trat auf die Schwelle.

„Warum schreit der kleine Unband, Rachel?“ fragte er lustig und nahm ihr das Kind vom Schoße.

Während er mit demselben spielte beobachtete ihn Rachel aufmerksam. Er war mit größter Sorgfältigkeit gekleidet; Diamantschnallen funkelten auf seinen Schulden, Diamanten schmückten seine Brust und seine schlanken Finger, er liebte es, in eleganter Toilette bei Tisch zu erscheinen, mochte er nun Gäste haben, oder, wie heute, allein mit seiner Gattin speisen. Er tadelte mit dem Kinde und gab es dann Rachel zurück. Ihre Hand berührte die seine aber ihm kam keine Erinnerung an die Zeit, während welcher er oft nach ihrer Hand gehandelt, um sie heimlich zu drücken. Er küßte seinen Knaben und dabei berührte seine Wange die ihrige, streiften seine dunkeln Locken ihr erblaßtes Gesicht, ohne daß er es bemerkt hätte und doch waren dies für Rachel bittere Reminiscenzen an vergangenen Tage. Dann verließ er das Zimmer und die Thür blieb offen stehen.

Jane, die zweite Wärterin, blickte dem Herrn mit offener Bewunderung nach.

Der Hausmann Carsten Koopmann zu Süntorf ist als Gemeindevorsteher der Gemeinde Altenhüntorf bestätigt und verpflichtet worden.

Ant. Elsleth, 1896, Mai 18.  
S. V.: Stein.

**Elsleth.** Ueber Forderungen an den Nachlass der kürzlich verstorbenen Wittwe des weil. **Schuhmachers Vahle** in **Oberrege**, erbitte ich mir specificirte Rechnungen bis zum 25. d. Mts.  
**Chr. Schröder.**

## Mein Groden

habe zum zweimaligen Malen zu verpachten.

**M. Kückens, Lienen.**

Das Neueste in **Schürzen**, sehr große Auswahl.  
**Strämpfe**, waschecht, empfiehlt billigt

**F. S. Frage Ww. (R. Zfen.)**

Das bei mir in letzter Zeit verlangte **billige**

## Wollgarn

ist jetzt in allen Farben vorrätzig, im Preise von 2,75 bis 6 M.  
**Elise Schmidt Wwe.**

## Frischer

## Wampernickel

in 3 Wd.-Bröden ist wieder da.

**F. G. Lubinus.**

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch Einige für

## Violine oder Zither.

**P. Gärtner,**

Concertmeister Brake a. d. W. Gesl. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

## Gesucht

eine solbente **Schneiderin** zur Uebernahme der Filiale einer Akademie (Original-Weltschnitt) erste Zuschnede-Methode Deutschlands, mehrfach prämiirt mit der goldenen Medaille. **Günstige Bedingungen.** Off. unt. 11218 an die Bremer Annoncen-Expedit. **Joh. Holm, Bremen.**

Gelacht einen jüngeren Gesellen, der Schwarzbrot backen gelernt hat.

**H. L. Sturm.**

## Extrajahrt nach Helgoland

mittelt der beiden äußerst seetüchtigen **Salondampfer „Helgoland“** und **„Tell“** am 1. Pfingsttage, 24. Mai Abfahrt des Dampfers „Helgoland“ von der **Elslether Sintermündung** Morgens 8 1/2 Uhr, durch selbst an Bord setzen. Abfahrt des Dampfers „Tell“ von Seestemünde Morgens 7 Uhr. — Karten à 6 Mark sind bei Herrn Bahnhof's-**Restaurateur Fleck** zu haben. Es ladet höflichst ein  
**R. Wreden.**

„Nun, was giebt's?“ fragte Rachel.  
„Ich glaube, es sei Jemand hier nebenan.“  
„So sehen Sie nach“, war Rachels gleichmüthige Antwort.

Das Mädchen gehorchte, fand aber das Zimmer leer. Verühtig schloß sie die Thür und sagte mit einem Seufzer der Gleichgültigkeit: „Ein Glück, daß uns Mhlady nicht gehört hat!“ Mrs. Kenn indes schien keinerlei Besorgniß gehabt zu haben.

Lady Ellen hatte indeß die Worte doch gehört und jetzt lag sie in heißen Thränen auf ihrem Ruhebett und fühlte sich unfählich elend. Sie hatte wohl den halb bitteren, halb verächtlichen Ton vernommen, in welchem Rachel von ihrem Gatten gesprochen und dachte nun darüber nach, ob das Gehörte wohl Wahrheit sein könne! Wenn ihr Gemahl Charlotte Berney geliebt hatte, sie vielleicht noch liebte, was war sie ihm dann?

## Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.  
Unwiderrufliche  
Ziehung am 12. und 13 Juni 1896  
324 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.  
Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.**

1 Gewinn	= 50 000 M.
1	= 20 000 "
1	= 10 000 "
1	= 5 000 "
10 à	1000 = 10 000 "
20	500 = 10 000 "
100	200 = 20 000 "
200	100 = 20 000 "
400	50 = 20 000 "
2500	20 = 50 000 "
100 Wertigew.	= 45 000 "

## Regenmäntel, Kragen und Jacketts

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**D. G. Baumeister.**

## Fertige Knaben- und Herren-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl  
**D. G. Baumeister.**

## Gothaer Lebensversicherungsbanf

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).  
Versicherungsbestand am 1. März 1896: 695 Millionen Mark.  
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 283 1/2 Millionen Mark.  
Vertreter in Elsleth: **Theodor Schiff.**

## Stellung-Existenz.

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

## Hotel zum „Lindenhof“.

Am 1. Pfingsttage:

Großes

## Garten-Concert,

ausgeführt von der

**Braker Capelle.**

Anfang 4 Uhr.

Entree für Herren 40 s, für Damen 30 s.

Nachmittags von 4 Uhr an:

## Kindervergnügen.

Wozu freundlichst einladet  
**G. Hussmann.**

Falmonth, 15. Mai nach  
D. Westfalen, Krefe Antwerpen

## Sing-Verein.

Freitag, den 22. Mai,

Abends präcise 8 Uhr,

## Uebung

bei Hauerken.

Der Vorstand.

## Hôtel zum „Lindenhof“.

Am 2. Pfingsttage

## Großer

## BAL,

Anfang 5 Uhr,

wozu freundlichst einladet  
**G. Hussmann.**

NB. Diensthboten haben keinen Zutritt.

Gefunden ein goldener Ring an der Schulstraße  
Bahnhwärter **Krumland.**

## Elslether



Krieger-Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres treuen Kameraden, **Landeshierarz Wasmann**, versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 22. Mai Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr im Vereinslocale.  
Orden, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

## Todes-Anzeige.

Elsleth, 1896, Mai 18.  
Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der **Landeshierarzt Wasmann**, welches ich mit tiefbetrübtm Herzen, in Abwesenheit meines Mannes hierdurch anzeige  
**Frau Wassmann.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr statt.

## Angek. u. abgeg. Schiffe.

<b>Gurhaven</b> , 16. Mai	Frene, Schumacher	Magalot
<b>Fredrikstad</b> , 20. Mai	Dorothea, Gieseke	von
<b>Hudiksvall</b> , 20. Mai	Athene, Bohle	Terrebring
<b>Lissabon</b> , 17. Mai	D. Porto, Garde	Suelto
<b>off Fayal</b> , 18. Mai	D. Corona, Wittenberg	Palerm
<b>Junin</b> , 18. Mai	Hama Heje, Reinecke	Hambur
<b>Junin</b> , 14. Mai	Windsbraut, Haase	Port Townsh
<b>Algoabay</b> , 24 April	G. Baubien, Schneider	Hambur
<b>Santos</b> , 16. Mai	Primus, Reumann	Siquip
<b>Santos</b> , 18. Mai	Triton, Schoone	Hambur
<b>Zaitque</b> , 17. Mai	Potosi, Hilgendorf	Hambur

(73 Tage Reise.)

Eine Klutz bitterer Gedanken drohte sie zu ersticken. Ja, ihr Gemahl war kalt gegen sie, aber an seiner Liebe hatte sie bisher nie gezweifelt; warum, wenn er sie nicht liebte, hatte er sie geheiratet? Und dann dachte sie an ihre Heimath, die sie an ihres Gatten Seite so freudig verlassen, an das reizende gemüthliche Haus ihres Vaters, in welchem sie als glückliche freie Herrin geschaltet und gewaltet, behütet und umgeben von zärtlichster Liebe und Sorge! Immer tiefer sank die bleiche Winterfoune und tiefer und dunkler ward der Schatten in ihrem Zimmer und in ihrem Gemüthe! Lady Ellen entschloß an diesem Abend in heißen Thränen; fortan stand nur ein Lichtpunkt in ihrem umdüsterten Leben — ihr Kind. —

Lord Rotts Liebe für seinen kleinen Sohn war bald in der Umgegend sprichwörtlich und sie nahm mit der Zeit zu. Seine Hauptfrage bestand darin, dem Kinde

bei Zeiten einen hohen Begriff von dem Werthe und Vorzug seines Erbguetes einzuprägen, damit ihm später jedes Opfer für diesen Besitz leicht dünke. Da das mit solcher Mühe und Ausdauer Erstrebte wirklich gelingen würde, wer konnte es jagen?

Im Parke von Needville gingen die letzten Tropfen eines Frühregens an den Blüten und Zweigen; alles strahlte im hellen Licht der Morgenfonne und hell und licht wie ein Sonnenstrahl war das Gesicht der Herrin des Hauses, als sie jetzt auf die Veranda hinaustrat um zu sehen, wie nett sich ihre älteste, jetzt dreijährige Tochter Beatrice auf ihrem kleinen Pony ausendete. Die Kleine sah für ihr Alter auffallend gut zu Pferde die kleine Hand hielt die Zügel und das von goldenen Locken umrahmte Köpfchen war stolz gehoben.  
(Fortsetzung folgt.)